

TAFEL XXXIII.

WOLFRAM VON ESCHENBACH, PARZIVAL.

Handschrift G.

Cod. germ. 19 (Cim. 28) ist die seit Lachmann mit G bezeichnete Handschrift von Wolframs Parzival, in der sich auch noch Wolframs Titurel und zwei seiner Tagelieder aufgezeichnet finden. Ernst Stadler hat nachgewiesen, dass ihre Textüberlieferung eine planmässige Überarbeitung nach dem Muster der Hartmannschen Epik bietet, wie sie noch ausgeprägter auch in der Münchener Tristanhandschrift vorliegt; vgl. Tafel XXXII. Sie ist in derselben Schreibstube wie diese in der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts geschrieben worden und zwar ebenfalls in alemannisch-elsässischer Mundart mit mitteldeutschem Einschlag. Am 7. April 1578 wurde sie der Münchener Hofbibliothek geschenkt von Junker Sebaldus Müllner von Zweiraden, dessen schön gemaltes Wappen sich noch auf der Innenseite des vorderen Einbanddeckels befindet. Sie erhielt dort die Signatur Man. scr. Teutsch St. 2. N. 25.

Docen hat aus ihr zuerst die Tagelieder (1807) und den Titurel bekannt gemacht (1810); für den Parzival ist sie erst von Lachmann vollständig ausgenutzt worden (1833).

Vgl. Docen, *Miscellaneen I* 1807, S. 100—102 und 292. — Docen, *Erstes Sendschreiben über den Titurel*. 1810. Ferner die verschiedenen Ausgaben der Werke Wolframs, insbesondere von Lachmann 1833, 5. Aufl. 1891, Piper (in *Kürschners Deutscher Nationalliteratur* Bd. 5, *Nachträge* Bd. 162, 1898) und Martin (in der *Germanistischen Handbibliothek* Bd. IX) 1900/1903. — Bötticher, *Die Wolfram-Literatur seit Lachmann*. 1880. — Panzer, *Bibliographie zu Wolfram von Eschenbach*. 1897. — Stadler, *Über das Verhältnis der Handschriften D und G von Wolframs Parzival*. Strassburger Dissertation. 1906.

Auf dem vorliegenden Blatt 32^v des dreispaltig, aber wie die Tristanhandschrift unliniert geschriebenen Codex tritt bei Zeile C 45 ein Wechsel der Schreiberhände ein. Die erste davon ist, wie schon Lachmann a. a. O. S. XXVII bemerkt hat, dieselbe wie die des cgm. 51; vgl. Tafel XXXII. Wir haben hier dieselbe kleine, zierliche Minuskel vor uns wie dort, steil und teilweise mit Neigung nach links, ohne viele Schnörkel und Zierstriche, mit klarer Durchbildung der einzelnen Formen, ohne die Verbindung der Buchstaben grundsätzlich durchzuführen. Eckige Brechung und spitze Geradlinigkeit der Buchstabenformen herrscht überwiegend, vielfach aber gemildert durch gefällige Rundung. Vergleichen wir die Einzelheiten, so finden wir die grösste Übereinstimmung: vollständige Gleichheit des a; bei den Buchstaben mit Oberlängen wie b, l, h, k meist den charakteristischen kleinen Aufstrich (A, Z. 1 und 2; B, Z. 10), daneben aber auch einfachen glatten Schaft (z. B. h A, Z. 2; b A, Z. 9; l B, Z. 30); das d ebenfalls meist etwas steil mit einem kleinen Aufstrich oben, manchmal aber auch etwas zierlicher gebogen (A, Z. 1; B, Z. 38) in verschiedenen Abstufungen, nie aber in der geraden Form. Sehr klar zeigt sich oft beim e der kleine breite Vorstrich oberhalb der Schleife (A, Z. 14) und ebenso manchmal beim o (A, Z. 1) wie auch feiner beim g (A, Z. 59) und d (C, Z. 15). Das l wie das ihm ungemein ähnliche f hat bald steilere (A, Z. 4; B, Z. 15), bald gefälliger gebogene Form (A, Z. 20; B, Z. 16); ff ist in ähnlicher Weise zusammengeschrieben (C, Z. 10) wie in der Tristanhandschrift zz (vgl. Tafel XXXII, B, Z. 16). Das g hat seine Zunge, die es mit dem folgenden Buchstaben verbindet, selbständig und nicht als Fortsetzung der Schleife angesetzt (A, Z. 14). Das h zieht seinen Schlusstrich weit unter die Zeile, ebenso manchmal das m (A, Z. 7) und n (B, Z. 67), wenn die Majuskelform gebraucht ist. Die Unterlänge des p entspricht der des r; beide kommen gerade und nach links abgebogen vor (A, Z. 1, 29 und 43); pp findet sich bereits zusammengeschrieben (A, Z. 29). Rundes s fehlt noch völlig. Beim t durchschneidet der Querbalken den Stamm (A, Z. 1) oder er ist glatt aufgelegt (A, Z. 7); im Anlaut ist der Querbalken nach links öfters nicht ausgebildet (B, Z. 11). Die v und w laufen in starke Spitzen zu, die gerne etwas unter die Zeile reichen (A, Z. 4). Auch das z hat ganz dieselbe l-Form mit vorangestellter Fahne wie in der Tristanhandschrift. Dieselben charakteristischen Formen finden wir auch bei den Ligaturen st und æ, welche mit Ausnahme des einen getrennten ft B, Z. 66 durchgeführt sind, und bei de mit hochgestelltem e (A, Z. 42), das aber wie dort viel seltener ist als die getrennte Schreibung beider Buchstaben. Auch der gewöhnliche Kürzungsstrich über vn für vnde (A, Z. 27) ist hier wie dort durch zwei kleinere senkrechte Striche begrenzt. Weder Kürzungszeichen noch Überschreibungen kommen anders vor als in der Tristanhandschrift, und genau stimmt mit dieser auch die Verwendung des ð für uo (A, Z. 2) und ou (A, Z. 43) überein. Auch die klare Worttrennung, die aber enklitische oder proklitische Schreibungen von ez (A, Z. 2), fe (A, Z. 27), ze (B, Z. 57), er (C, Z. 30) keineswegs ausschliesst,

ist dieselbe. In jeder Verszeile ist hier wie dort der erste Buchstabe etwas herausgerückt, aber klein geschrieben, jeder Vers durch einen Punkt abgeschlossen, während weitere Interpunktion fehlt. Die grösseren gemalten Initialen, die in beiden Handschriften ohne Rücksicht auf bedeutendere Sinnesabschnitte nur zum Schmucke des Schriftbildes stellenweise eingefügt sind, sind zwar in der Parzivalhandschrift rot mit blauer und grüner Verzierung ausgeführt, stilistisch aber keineswegs wesentlich anders geartet als im Tristan. Und in beiden Handschriften haben sie den Schreiber nicht gehindert, das betreffende ausgezeichnete Anfangswort im Text ruhig vollständig und nicht mit Weglassung des noch zu malenden Buchstabens zu schreiben.

Hierin zeigt der zweite Schreiber der Parzivalhandschrift mehr Überlegung. Er zeichnet dem Miniator (C, Z. 55) den zu malenden Buchstaben klein vor, lässt ihn aber selbst dann im Texte weg. Auch unterscheidet er uo und ou und setzt nur für letzteres ö (C, Z. 55), für ersteres dagegen sowohl ū wie ū (C, Z. 48). Auch noch eine weitere Überschreibung wendet der zweite Schreiber an: iw (C, Z. 61), wo der erste nur iw setzt (B, Z. 11). Häufig schreibt er in Nebensilben mitteledeutsches i für tonloses e (C, Z. 55), und wiederholt setzt er auch einen Akzent (C, Z. 50). Am Anfang der Verszeilen benützt er meist grosse Buchstaben (C, Z. 50 und vielleicht 48 sind die einzigen Ausnahmen). Auch die Formen der Buchstaben unterscheiden sich nicht unwesentlich von der ersten Hand, wiewohl der zierliche Grundcharakter derselbe bleibt und auf dieselbe Schreibstube hinweist. Vor allem finden sich hier viele feine Zierstriche, die der ersten Hand fehlen. Die geraden Oberlängen laufen meist in eine ausgesprochene Spaltung aus (h C, Z. 45; d Z. 49; b Z. 51; l Z. 60; k Z. 53); daneben finden sich auch Formen des l oder h (Z. 66), bei denen der Schaft oben weder gespalten, noch umgebogen, sondern durch einen feinen Zierstrich schräg abgeschnitten wird. Neben dem geraden oder gespaltenen d kommt noch häufiger das abgebogene in verschiedenen Abstufungen vor, teilweise mit sehr freiem Schwung (Z. 55); in dieses wird auch folgendes e gelegentlich oben eingefügt (Z. 50) neben ebenso häufiger getrennter Schreibung (Z. 51). Etwas steil ist das f und die durchgeführte Ligatur ft (Z. 51). Auch das z, dessen Fahne enger an den Schaft herangezogen ist (Z. 49), und das h, das nicht unter die Zeile herabreicht (Z. 52), wirken nicht so frei und leicht wie bei der ersten Hand. Weniger spitz als bei dieser sind die v und w, die ebenfalls nicht mehr unter die Zeile hinabreichen (Z. 49 und 56); auch das r hat selten eine gerade Unterlänge (Z. 64), öfter bleibt es auf der Zeile und ist nach rechts aufwärts umgebogen (Z. 46). Dabei hat es über der Fahne noch einen feinen Zierstrich. Das e hat am Wortende die deutlich ausgeprägte Zunge behalten.

Das Blatt ist stellenweise stark fleckig, wodurch die Deutlichkeit der Schrift gelegentlich gelitten hat. Neben der Spalte C, Z. 40—50 schimmert die Schrift der Rückseite etwas durch. Der Text umfasst V. 428,14 bis 435,14 nach Lachmanns Zählung.

[her gawan ih wil ivch def biten.]
 ir chomet durh pril da her geriten.
 n v töt ez durch brifel hulde.
 h ellet mir daz mine schulde.
 m in swelter vf mich verchiefe.
 e dane ih si verliefte.
Ih verchivte vf ivh
 min herzeleit.
 welt ir mir geben ficherheit.
 daz ir mir werbet
 funder twal.
 mit göten triwen
 vmbe den gral.
 da wart div löne geendet.
 vnde gawan gefendet.
 a n¹⁾ dem selben male.
 d urch²⁾ sriten nach dem grale.
 k ingrimurfel³⁾ och verchof.
 v f den chunch der in da vor verlof.
 daz er im fin geleite brach.
 v or al den fursten daz geschach.
 da ir swert waren gehangen.
 div waren in vnder gangen.
 gawan⁴⁾ chnapan an der sritel stunt.
 daz ir deheiner waf worden wunt.
 e in gewaltch man von der stat.
 d er in fridelf vor den anderen bat.
 d er viele vnde leitfe in prifun.
 e z ware franziel ode pritun.
 stanche chnappen vnde chleinv chint.
 v on swelhem lande si chomen sint.
 d ie brahte man⁵⁾ ledchlichen.
 g awane dem ellen richen.
 d o in div chint erfahen.
 d o wart groz vmbevahen.
 e stlichez sich weinende
 a n in hiench.
 d az weinen doch von liebe ergiench.
 v on kurnewalf mit im da waf.
 c onf liaz fiz tinaf.
 e in edel chint wont im och bi.
 d uch gandiluz fiz gurzgrü.
 d er durh schoidelahgurt den lip verlof.
 d a manch fröwe ir iamer chof.
 l iaze waf def chindel bafe.
 f in mvnt sin ögen vnde fin nase.
 w af ze reht der minnen chern⁶⁾.
 a l div werlt sach in gern.
 d arzö sehes andriv chindelin.
 d ie ahte ivncherren sin.
 w aren geburte def bewart.
 e lliv von edel hoher art.
 f i waren im vmbe sippe holt.
 v nt dienden im vf sinen solt.
 w erdcheit gap er ze lone.
 v nde phlach ir anderf schone.
 g awan sprach zen chindelin.
 o wol iv lieben mage min.
 m ih⁷⁾ def ir wolt mih chlagen.
 o be ih ware al hie erlagen.
 m an mohte in chlage getruwen wol.
 f i waren doch suf in⁸⁾ iamerf dol⁹⁾.
 e r sprach mir waf vmbe ivh vil leit.
 w a wart ir do man mit mir streit.
 f i sagetenz im ir deheiner löch.
 e in muzsprinzelin enphlöch.
 v nf do ir bi der chungin.
 f azet da lisen wir elliv hin.
Die da stönden vnde lazen.
 die merchen
 niht vergazen.
 do pröveten daz
 her gawan.
 w are ein manlich hoffch man.
 v rlöbel er do gerte.
 d ef in der chunch gewerte.

v nt daz volch algemeine.
 w an der lantgraue eine.
 d ie zwene man vnde div chungin¹⁰⁾.
 v nde gawan¹¹⁾ ivncherrelin.
 f i lörtete da ir phlagen.
 i vnchfröwen ane bagen.
 d o nam ir wol mit zuhten war.
 m anch fröwe wolgevar.
 d o gawan enbizen waf.
 i h sage iv all kiot laf.
 d urh herzenliche triwe.
 h öp sich da groziv riwe.
 e r sprach zer chunginne.
 fröwe ih han die sinne.
 f ol mir got den lip bewaren.
 f o möz ih dienfllichez varen.
 v nt riterlich gemöte.
 i werre wiplichen göte.
 z e dienste imer cheren.
 w an ivch chan sælde leren.
 d az ir habet valsche an gefiget.
 i wer brif vur alle brife wiget.
 g eluche ivh möze sælden weren.
 fröwe ih wil vrlöbel geren.
 d en gebt mir vnde lat mih varen.
 i wer zuht möze iweren brif bewaren.
 i r waf sin dan scheiden leit.
 d o weinde durh gefellcheit.
 m it ir manch fröwe clar.
 d iv chungin sprach ane allen var.
 h et ir min genozen mer.
 m in fröde ware gein forgen her.
 n v maht iwer fride niht bezer sin.
 v nde gelöbet swenne ir lidet pin.
 o be ivh vertritt riterfchaft.
 i n riwebare chumberf chraft.
 f o wizet min her gawan.
 d ef sol min herze phlihte han.
Ze fluste olde ze winne.
 div edele chunginne.
 chufte den gawan mvnt.
 der wart an fröden vngelunt.
 daz er so gahel von ir reit.
 i h wane ez waf in beiden leit.¹¹⁾
 f ine chnappen heten sih bedaht.
 d az siniv orf waren braht.
 v f den hof vur den palaf.
 a lda der linden schate waf.
 ö ch waren dem lantgrauen chomen.
 f ine gefellen suf han ih vernomen.
 d er reit mit im vz vur die stat.
 g awan in zuhtehlichen bat.
 d az er sich arbeite.
 v nde sin gezoch im leite.
 z e bearotfche da ist ficherulef.
 d en sulen si bede biten def.
 g eleitfe ze dianaz drun.
 d a wonet estlich britun.
 d er si bringet an den herren min.
 o der an schinoveren die chungin.
 d az lobt im kingrimurfel.
 v rlöp nam der degen snel.
 g ringuliet wart gewapent fan.
 d az orf vnde min her gawan.
 e r chufte sine mage div chindelin.
 v nde öch die stanchen chnapan sin.
 n ach dem grale im ficherheit gebot.
 e r reit al eine gein wunderf not.
Töt vf wem wer sit ir.
 ih wil inz herze din zö dir.
 fo gert ir zengem rume¹²⁾.
 waz dane belibe
 ih chume.
 m in dringen soltv selten chlagen.
 i ch wil dir nv von wunder sagen.

i a sit irz frö aventure.
 w ie vert der gehivre.
 i ch meine den werden parzival.
 d en gundrie nach dem gral.
 m it vnlözen Worten iagte.
 d a manch fröwe chlagte.
 d az niht wendch wart sin reife.
 v on artufe dem britaneife.
 h öp er sich do wie vert er nv.
 d en selben maren griffet zö.
 o b¹³⁾ er an fröden si verzaget.
 o lde hat er hohen brif beiaget.
 v nt obe sin ganziv werdcheit.
 f i beidiv lanch vnde breit.
 o lde ist si churz olde lmal.
 n v prövet vnf die selben zal.
 w az von sin handen si gefchehen.
 h at er mvntfalvatfche sit gefehen.
 v nt den lözen anfortaf.
 d ef herze do fo trurch waf.
 d urh iwer göte gebet vnf troft.
 o p der von chumber si erloft.
 l at horen vnf div mare.
 o be parzival da ware.
 b eidiv iwer¹⁴⁾ herre vnde öch der min.
 e rluht mir die löre sin.
 d er lözen herzeloiden barn.
 w ie hat gahmvretf fun gevaren.
 f it er von artufe reit.
 o b er liep olde herzeleit.
 f it habe bezalt an srite.
 h abet er sih an die wite.
 o lde hat er sider sich verlegen.
 faget mir sin site vnde al sin phlegen.
 n v töt vnf de aventure bechant.
 e r habe erfrichen manch lant.
 z e orfe vnde in fcheffen vf dem wach.
 e z ware lantman oder mach.
 d er tiolte ponder gein im maz.
 d az der deheiner nie gefaz.
 f uf chan sin wage feigen.
 f in selbef pril vf steigen.
 d ie anderen leren figen.
 i n mangan herten wigen.
 H at er sich schunpheture erwert.
 Den lip gein srit alfo gezert.
 Swer pril¹⁵⁾ ze im wolde borg(en)¹⁶⁾
 Der mif ez tün mit¹⁷⁾ forgen.
 Sin swert daz im anfortaf¹⁸⁾.
 gap do er bi dem gräle waf.
 Braft sit do er bestanden wart.
 Do machtenz¹⁹⁾ ganz der brunnen art.
 Bi karnant der heizzet lach.
 Daz swert gehalf im brife beiach.
Swerz niht gelöbit der fundet.
 Div aventure vnf chundet.
 Daz parzival der degin palt.
 Chom geriten²⁰⁾ vf einen walt.
 Ihne weiz ze welhen stunden.
 Alda siniv ögen funden.
 Eine chlofen niwel böwef iten.
 Da durch einen snellen brunnen gen.
 Ein halp si drubir waf giworht.
 Der iunge degen vneruorht.
 Reit durch aventure zi verfuechen.
 Sin wolt got do²¹⁾ gerüchen.
 Er vant eine²²⁾ chlofenarinne.
 Div durch die gotef minne.
 Ir fröde vnde ir magetüme gap.

¹⁾ an fast unleserlich auf einem braunen Fleck. — ²⁾ dur fast unleserlich auf einem braunen Fleck. — ³⁾ k fast unleserlich auf einem braunen Fleck. — ⁴⁾ Das erste a übergeschrieben. — ⁵⁾ Das hier in der Tierhaut vorhandene Loch ist vom Schreiber umgangen. — ⁶⁾ ch verbessert. — ⁷⁾ Hinter mih ist dunkel versehenlich ausgefallen. — ⁸⁾ in übergeschrieben. — ⁹⁾ d verbessert. — ¹⁰⁾ Nach Handschrift D verschrieben für nam div chungin. — ¹¹⁾ Stark geflossen. — ¹²⁾ e unleserlich durch einen braunen Fleck. — ¹³⁾ Über dem o ein versehenlich gesetzter Strich. — ¹⁴⁾ w fast unleserlich durch einen braunen Fleck. — ¹⁵⁾ Verschrieben für pril. — ¹⁶⁾ Durch Flecken teilweise unleserlich geworden. — ¹⁷⁾ Das t übergeschrieben, ohne dass das falsche t am Wortende getilgt wäre. — ¹⁸⁾ ri radiert. ¹⁹⁾ do übergeschrieben mit Einfügungszeichen. — ²⁰⁾ Vor eine ist ein d ausradiert.

TAF

WC

